Düsseldorfer Zeitung.

Nro. 266. Freitag den 7. November. **1834.**

Preußen.

Berlin, vom 2. Nov. Heute früh um 4¾ Uhr verschied hierselbst, nach mehrwöchentlichen Unterleibsleiden an einem hinzugetretenen Nervenschlage, der Wirkliche Geheime Staats- und Finanzminister Herr Karl Georg Maassen. Die Verdienste des Verstorbenen, die sich nicht auf den Staat allein beschränken, dem er durch Geburt und Dienstpflicht angehörte, sind so allgemein anerkannt, daß uns eine Erwähnung derselben hier um so überflüssiger scheint, als wir der Hoffnung Raum geben dürfen, später einen ausführlichen Nekrolog dieses hochgeschätzten Staatsmannes liefern zu können. (Staatsztg.)

Oppeln, vom 21. Okt. Wir erlebten hier gestern Abend zwei überaus schöne Naturerscheinungen. Nach Sonnenuntergang bildete sich eine prächtige Abendröthe, die sehr schnell zunahm. In dieser strahlte ein helles, feuerfarbiges Zodiacal-Licht, von welchem aus Strahlen schossen, die die Wolken erleuchteten und rötheten. Die Höhe dieses Lichtes mochte etwa 30 Grade betragen. Oben auf demselben bildete sich eine Art Feuerballen, welcher ganz in der Art leuchtete, als stünde die Sonne hinter einem dünnen Gewölk. Diese Erscheinung währte beinahe eine halbe Stunde, bis sie sich denn allmählig verlor. Jener Feuerballen hielt sich am längsten, war aber zuletzt nur noch ein rother, länglicher Flecken. — Ungefähr eine Stunde später ging der Mond auf. Als dieser sich über den Horizont erhob, umgab ihn ein lichter Bogen, welcher an beiden Seiten, der Basis des Mondes gleich, zwei helle Glanzpunkte bildete, die als leuchtende Nebenmonde über eine Stunde lang sichtbar waren. Auf der innern Seite, d. i. auf der, welche sie gegen den Mond kehrten, schimmerten die Farben des Regenbogens. — Die letzten Regen waren nicht ergiebig genug, denn noch hat unsere Oder kein Fahrwasser, was seit mehreren Monaten der Fall ist. In Folge dessen sind denn auch mehrere Oderschiffer bankrutt geworden. Auf unsern Hüttenwerken liegt eine Masse von Produkten, die auf Wasser zur Verschiffung warten.

Deutschland.

(Schluß der im gestr. Blatte abgebrochenen Rede des Staatsministers v. Lindenau bei Schließung der sächsischen Ständeversammlung zu Dresden am 30. v. M.)

„Die wichtigste Umgestaltung hat das gesammte Finanzwesen erhalten, und was in andern Landen nur nach und nach geschah, ist hier im Laufe dieses Landtags gelungen; das ganze System der indirekten Abgaben ist neu gestaltet, die Grundsteuern bedeutend vermindert, der Verbrauch aller Staatsbürger gleicher Beitragspflicht unterworfen und zugleich damit Freiheit des Verkehrs nach Innen und Außen, diese nie versiegende Quelle gewerb- und handeltreibender Wohlfahrt, im weiten Umfang erreicht worden, und eben so wurden auch die Grundsätze der längst gewünschten, oft versuchten, stets mißlungenen Grundsteuerregulirung jetzt so klar und einfach festgestellt, daß ein rasches Vorschreiten im Erfolg der Ausführung mit Zuversicht zu erwarten ist, und somit vielleicht nach wenig Jahren Sachsen das erste Land seyn wird, wo die Beitragspflicht eines Jeden zum Staatserforderniß, diese Lebensfrage der Verwaltung, im richtigen Verhältniß des Verbrauchs und des Besitzes geordnet seyn kann. Zum bessern Gedeihen der Gewerbe und des Ackerbaues wurde durch neue Verwilligungen und durch die zu Vervollständigung des wohlthätig wirkenden Frohnablösungsgesetzes unentbehrlichen Bestimmungen über Zusammenlegung der Grundstücke beigetragen und eben so auch für jene mitleidswerthe Klasse der Strafbaren, Verirrten und Kranken, durch die beschlossene verbesserte Einrichtung der Zucht- und Versorgungsanstalten, menschenfreundlich gesorgt. Auch ist durch die gelungenen Verhandlungen mit den Oberlausitzer Ständen zur Vereinfachung der innern staatsrechtlichen Verhältnisse des Königreichs ein wichtiger Vorschritt geschehen, und dadurch die Interessen aller Landestheile noch fester verbunden worden. Blieb somit den Berathungen dieses Landtags kein Zweig der Staatsverwaltung und nichts fremd, was zur Erhöhung des Gesammtwohles beizutragen vermochte, wurden die eingegangenen Wünsche des Landes sorgsam erörtert und werden die Anträge der getreuen Stände zu weiterer Erörterung über Ausbildung des Staatsorganismus Veranlassung geben, so wird der Umfang und die Mannigfaltigkeit dieser Arbeiten die ungewöhnliche Dauer dieses Landtags eben so sehr rechtfertigen, als dessen reiche Wirksamkeit ein ehrenvolles Anerkenntniß verdienen, und gewiß das ganze Land den Ausdruck des Dankes theilen, den König und Mitregent für den treuen Sinn und die unermüdete Thätigkeit der Vertreter ihres Volkes hier ausgesprochen wissen wollen.

„Gewiß wird das Beschlossene heilbringend wirken, allein freilich auch zu dessen Ausführung und zur Vorbereitung künftiger ständischer Verhandlungen, die angestrengte Thätigkeit aller Beamten um so mehr in Anspruch genommen werden müssen, als der Zeitpunkt des nächsten Landtags kein sehr entfernter ist, und die Organisation der Mittelbehörden, die Trennung der Verwaltung von der Justiz, die veränderte oder neue Gestaltung der Volks- und Gewerbschulen, die Durchführung des neuen Brandversicherungsgesetzes, das Beginnen der Grundsteuerregulirung und die Bearbeitung so mancher, dem nächsten Landtage vorzulegender Gesetze, den inneliegenden Zeitraum vollständig ausfüllen wird. Die Hoffnung, durch diese neue Gestaltung der Staatsverfassung die innere Landeswohlfahrt zu vermehren und unser theures hochbegabtes Vaterland durch die Blüthe seines Kredits, seiner Gewerbe und Handels, durch den Einfluß von Kunst und Wissenschaft, durch die Kraft der Eintracht zwischen Fürst und Volk, Regierung und Ständen, seiner Vervollkommnung rasch und sicher entgegen zu führen, dessen moralische Kraft zu vervielfachen und die Wohlthat einer vernunftgemäßen Verfassung durch die That zu beurkunden — die Hoffnung eines solchen Ziels wird eines Jeden Kraft und Muth verdoppeln. Treu und fest an der Verfassung haltend, erblicken unsere Fürsten in den versammelten Vertretern des Volkes, in dessen Liebe und Vertrauen die sicherste Stütze der Krone und werden darauf vertrauend, das Wohlseyn des Königreichs durch stetes Vorwärtsschreiten zu befördern, nie unterlassen: daß der Himmel dieses gemeinsame Streben mit Erfolge segnen, künftige Landtage das jetzt Begonnene vollenden, jeder Abgeordnete in seinem Wirkungskreis zur Verbreitung des Guten beitragen, und der jetzige Sinn für Recht und Wahrheit stets vorherrschend seyn möge — das ist der landesväterliche Wunsch, mit dem König und Mitregent die getreuen Stände des Landes unter wiederholter Anerkennung ihrer hochverdienstlichen Leistungen heute entlassen."

Der Nürnb. Korresp. schreibt aus Dresden vom 31. v. M.: Gestern fielen in der Stadt neue Verhaftungen wegen Theilnahme an dem sogenannten „Bunde der Menschenrechte" vor. Ein Kandidat K. wurde eingezogen, zwei HH. D.

entsprangen auf dem Transport. Auf auswärtige Requisition wurde sogar einer der ersten Polizeibeamten (Kommissär Faulhaber) in Arrest gebracht. Wie es heißt, wird ihm zur Last gelegt, daß er das Fortkommen politischer Flüchtlinge begünstigt habe. Uebrigens herrscht bei uns vollkommene Ruhe.

— Der Fränkische Merkur enthält folgende Berichtigung: „Der im Fränkischen Merkur (nach der Allgem. Ztg.) aus München vom 20. Okt. aufgenommene Artikel (s. auch Nro. 257 dies. Bl.) ist dahin zu berichtigen, daß, dem allerhöchsten Wunsche Sr. Königl. Maj. gemäß, die beiden Erzbischöfe und übrigen Bischöfe in Baiern gemeinschaftlich Sr. päpstlichen Heiligkeit die unangenehmen politischen Folgen schilderten, welche aus der buchstäblichen Befolgung der im Breve vom 27. Mai 1823 vorgeschriebenen Instruktion über das Verfahren bei gemischten Ehen entstehen könnten. Die Erzbischöfe und Bischöfe haben daher an Se. Heil. in einer vereinigten Vorstellung sich geziemend gewendet, worauf eine erwünschte Resolution in Bezug auf erwähnte Angelegenheit, zwar nicht ganz im Sinne des genannten Artikels, doch mit geeigneten Modifikationen erfolgt ist."

Schweiz.

Zürich, vom 29. Okt. Der Volksfreund gibt zu, daß aus Bern Fremde weggewiesen worden seyen, jedoch nur solche, die durch unsittlichen Wandel, durch Mangel an Hülfsmitteln, unruhiges Treiben und Mangel an Kaution und Schriften dem Publikum lästig fielen. Indeß behauptet der Volksfreund, weder der Regierungsrath noch die Polizei hätten die Zusammenkünfte der Handwerksgesellen in der Republik Bern verboten.

Aus der Schweiz vom 30. Oktbr. schreibt man jedoch: Es sind Anzeichen davon vorhanden, daß eine stets zunehmende Anzahl Bernerscher Bürger sich nach Mäßigung sehnt, so daß der Einfluß solcher Bestrebungen sich nächstbald auch im großen Rathe geltend machen dürfte. Der sonst unverständliche, allgemeiner werdende, Ruf nach unmittelbaren Wahlen ist in diesem Sinne zu verstehen, da man die in den Wahlcollegien Ernannten, von welchen dann erst die Großrathsmitglieder gewählt werden, als noch zu untrennbar verwoben mit den Interessen der Heftigen erachtet.

Rußland.

Von der russischen Gränze, vom 20. Okt. Wohl in keinem Lande der Welt hat die Fabrikindustrie innerhalb eines gleichen Zeitraums so reißende Fortschritte gemacht, als in Rußland während der letzten Jahre. Als den ersten Beförderer dieser Industrie muß man den Finanzminister Grafen Cancrin betrachten. So ward noch ganz kürzlich auf dessen Veranstaltung eine aus mehreren der einsichtsvollsten Fabrikherren bestehende Kommission nach England gesendet mit dem Auftrag, an Ort und Stelle Erkundigungen über den Betrieb der dortigen Baumwollengarnspinnereien einzuziehen. Aus ihrem Berichte wird sich ergeben, ob und wie weit es ausführbar ist, auch diesen Zweig der brittischen Industrie auf russischen Boden zu verpflanzen und so die beträchtlichen Summen zu ersparen, die seither für den Ankauf englischer Twiste, die unsere Baumwollenfabrikanten nicht entbehren können, aus dem Lande gingen. In den Augen mancher Sachverständigen erscheint es allerdings wünschenswerth, es möchte sich unsere Industrie auf eine engere Sphäre beschränkt haben und es sich vornehmlich angelegen seyn lassen, diejenigen Zweige mit desto größerer Schwunghaftigkeit zu betrieben, wozu die Urstoffe Rußland selbst erzeugt. In Abrede zu stellen ist auch nicht, daß die Seidenmanufakturen, vornehmlich aber die Zuckerraffinerien, nur durch künstliche Mittel zu ihrem gegenwärtigen Hochpunkte gesteigert worden sind. Inzwischen ist man bei uns zu dieser Einsicht jedenfalls zu spät gelangt, und es würde in diesem Augenblicke wesentliche Nachtheile nach sich ziehen, wollte man ihnen plötzlich den Schutz entziehen, unter welchem sie allein mittelst unserer Zollgesetzgebung empor zu kommen vermochten.

— Die gegenwärtige Reise des Kaisers dürfte wohl, erwägt man alle Umstände, weniger einen die auswärtige Politik Rußlands betreffenden Zweck haben, als vielmehr dahin abzielen, denjenigen Provinzen des Reichs, die der Monarch besuchte und welche durch die Fehlernten des vorigen und jetzigen Jahres in einem außerordentlichen Zustand von Noth versetzt sind, die trostreiche Beruhigung zu gewähren, daß der erhabene Herrscher ihrer Noth abzuhelfen besorgt ist. — Im Uebrigen sind Rußlands Flotten und Kriegsheere so zahlreich und wohlgerüstet als je; wie sich demnach auch die Dinge im Oriente gestalten dürften, so würde keinerlei Zwischenfall dasselbe unvorbereitet überraschen, es vielmehr im Stande seyn, jeden Augenblick die große Rolle zu übernehmen, die bei irgend einer Katastrophe in jenen Gegenden ihm zufallen möchte.

Großbrittanien.

Am 26. Oktober begann in ganz Irland die Einsammlung der Beisteuer für O'Connell, welche den Zweck hat, ihn desto besser in Stand zu setzen, die Interessen dieses Landes zu vertheidigen. Zu Dublin brachte dieselbe beinahe ebenso viel auf als 1833. Das Kollektiren fand wie damals in den katholischen Kirchen und Kapellen statt. Man berechnete, daß allein an diesem Tage 10,000 Pf. St. eingingen.

Frankreich.

Bei der gegenwärtigen ministeriellen Krisis theilen wir zur Erklärung des gegenseitigen Verhältnisses der beiden sich dabei bekämpfenden Parteien: der Dupinschen (des sogenannten Tiers parti) und der Doktrinärs (Gelehrten, oder wie ihre Gegner es übersetzen, Pedanten), folgendes Schreiben aus Paris in der Allg. Ztg. mit:

Der Kampf des Tiers parti und der Doktrinärs entwickelt sich vor Ausbruch der Kammern. Jener tritt immer entschiedener in seiner Sprache gegen das Ministerium auf, sein Haupthaß ist gegen Herrn Guizot (Minister des öffentlichen Unterrichts und des Kultus) gerichtet. Dieser erwiedert Haß mit Haß. Hr. Guizot, Protestant und aus der Bürgerklasse, ist im kalvinischen Genf erzogen, dessen Manieren er angenommen hat. Früh schon in den ersten Tagen der Restauration, mit den englischen Whigs in Verbindung getreten, und durch seinen Freund, den Herzog von Broglie, noch genauer an diese Partei geknüpft, persönlich bekannt mit deutschen Gelehrten, und dem preußischen Kabinette durch Hrn. Ancillon zugeneigt, gerieth er in Kampf wider die Restauration, nicht sowohl aus Haß gegen die alte Aristokratie, als weil diese sich zu vornehm dünkt für einen etwas steifen und pedantischen Professor. Tief wurde dadurch sein Gemüth verletzt, und die Restauration hat diese Scission mit den Doktrinärs bitter empfinden müssen. Sie schlossen sich an Lafayette an, ohne in ihn überzugehen. Durch geschichtliche Forschungen aber und genaue Kenntniß des Zusammenhangs der Parteiintriguen ist es Hrn. Guizot gelungen, über manche Dinge freiere und vorurtheilslosere Ansichten zu gewinnen, als man deren meistentheils in Frankreich besitzt. Er hat Menschen und Verhältnisse mehr überschauen gelernt, als es ihm in seinem ursprünglichen Cirkel gegeben war. Dabei besitzt er einen scharfen und verständigen Geist, der massenhaft zu sondern weiß, obgleich nicht gerade massenhaft zu kombiniren. Vereint damit ist tüchtiger Ehrgeiz. Da er aber niemals das dirigirende Haupt großer Geschäfte war, mehr gedacht als determinirt gehandelt, mehr durch Ansichten als durch Thaten gewirkt hat, so scheint sein Charakter und sein Wille nicht ganz der Umsicht seines Ehrgeizes zu entsprechen. Stube und Katheder kleben ihm noch immer an. Auch ist er zu sehr in die Administrationsideen hinein verwachsen, daher etwas Mageres in seinen Ansichten ist, so wie sie sich der Kritik entwinden wollen, um zu freier Schöpfung sich zu gestalten. Mit all seinen Mängeln und Vorzügen ist Hr. Guizot in ganz Frankreich der tüchtigste Mann für den Posten, den er jetzt bekleidet.

Anders Hr. Dupin. Hr. Guizot, in allen seinen Manieren förmlich und feierlich, lehrend und vordringend, muß sein innerstes Gemüth verletzen; es ist ihm bei solcher Gesellschaft, als wenn er einen Elephanten zu verschlucken hätte. Der Hrn. Dupin fehlende höhere politische Ehrgeiz wird ihm von seinen Freunden reichlich eingetrichtert. Ein Journal, der Temps, hat sich seiner Sache unumwunden ergeben, und so wie zur Zeit Ludwigs XVIII. es Royalisten gab, die royalistischer waren, als der König, so gibt es, zur Zeit Dupins, Dupinisten, die Dupinistischer sind, als Hr. Dupin. Eine andere um Dupins Person sich windende Intrigue ist jene, welche den Constitutionnel zum Organe hat. Während der Temps Sturm läuft, will der Constitutionnel verschieben. Der Temps hat ohne alle Rücksicht mit den Ministern gebrochen, der Constitutionnel aber

will einen Theil des Ministeriums nicht ganz aufgeben, und sucht dem Könige eine intermediaire Stellung zwischen Hrn. Dupin und den Doktrinairs annehmbar zu machen. Ja wenn der König etwas nachgeben, und nur nicht so auffallend den positiven Anschein einer Selbstherrschaft annehmen wollte, so unterstützte der Constitutionnel wohl jene Fraktion der Deputirtenkammer, die die HH. Dupin und de Broglie vereinigen möchte, um ein gemeinschaftliches Ministerium zu bilden, ohne den Hrn. Guizot auszuschließen; das hieße aber Oel und Feuer zusammen thun wollen. Der Constitutionnel ist noch akkommodanter; er versöhnte die HH. Thiers und Dupin, und versetzte Hrn. Guizot aus dem Ministerium in die Pairskammer, wenn der König nur Vernunft und guten Rath anhören wollte. Der Temps räth ein derberes Anschließen an die Opposition, und hat dem Constitutionnel schon den Fehdehandschuh hingeworfen. Das sind die Präliminarien des Kampfes

Ein ferneres Schreiben aus Paris vom 1. d. in der Rhein- und Moselztg. sagt über die ministerielle Krisis: Der Moniteur und die anderen ministeriellen Blätter beobachten ein tiefes Schweigen über die Unterhandlungen in Betreff der Präsidentschaft. Von keinem der bisher Genannten spricht man mehr. Die HH. Guilleminot, Mole und Molitor haben die ihnen gemachten Anträge abgelehnt, ein Gleiches gewärtigt man vom Marschall Maison; die Rückkehr der HH. Broglie und Sebastiani aber scheint wegen der Opposition der Kammern unmöglich. — Da man sich nun zu keinem bekannten Namen mehr wenden kann, so dürfte man wohl am Ende seine Zuflucht zu einem ganz unbedeutenden Manne nehmen, der dem Ministerium nur seinen Namen liehe. So könnte es kommen, daß die Ernennung des Marschalls Lobau sich bestätigte, den man bis jetzt nur im Scherz nannte. — Ein Minister soll vorgeschlagen haben, den Präsidenten ganz aufzugeben, weil doch durch dessen Verantwortlichkeit die der übrigen Minister nicht aufgehoben werde. Man hat es aber nicht gewagt, auf diesen Vorschlag einzugehen, um die Klage nicht zu erneuern, daß der König selbst der wahre Präsident sey. — Der Grund der allgemeinen Weigerung der Annahme der Präsidentschaft liegt in dem nahe bevorstehenden Sturz der Doctrinärs, der den Präsidenten nach sich ziehen wird. Eben so gewiß ist, daß gleich bei Eröffnung der Kammern die Amnestie zur Sprache kommen wird, und Herr Gerard selbst soll geäußert haben, er werde deshalb der Pairskammer einen Vorschlag machen, wenn dies nicht in der Deputirtenkammer geschehe. Besser wäre es, sie würde schon in der Wahlkammer besprochen, wegen des Aprilprozesses, den man sehr passend den unmöglichen Prozeß genannt hat.

— Nach dem Courrier de Lyon vom 30. Okt. sind am 28 Okt. 38 politische Gefangene, welche in dem Gefängnisse von Perrache saßen, in Freiheit gesetzt worden.

— Der General Dessaix, einer der ausgezeichnetsten Offiziere der Armeen Napoleons, ist in Thonon, in Savoyen, bei Genf, gestorben. Er war ein geborner Savoyarde und ein naturalisirter Franzose; bei der Restauration hatte er den französischen Dienst verlassen und wollte unter der gegenwärtigen Regierung nicht wieder eintreten.

Paris, vom 2. Nov. Es ist noch kein neuer Präsident des Konseils und Kriegsminister ernannt, und es kann sich dies noch lange hinziehen. Unter denen, welchen das Kriegsdepartement angetragen werden soll, nennt man auch den General v. Erlon, Gouverneur von Algier.

— Das ministerielle Abendblatt enthält einen Artikel über den unter den Insurgenten im nördlichen Spanien herrschenden Zwiespalt, der durch die Absetzung der Chefs Valdespina und Zavala, so wie durch die Ernennung von Erazo und Simon Torres, Kreaturen von Zumalacarreguy, an deren Stelle, nur scheinbar gehoben sey, im Grunde aber noch fortbestehe, und zwar nicht allein zwischen einzelnen Individuen, sondern zwischen ganzen Korps und Provinzen. Zumalacarreguy setze inzwischen seine Streifzüge auf Seite von Kastilien fort, jedoch ohne sonderlichen Erfolg; das Ende dieser Erkursionen nahe übrigens heran; denn die neue Bildung der Armee der Königin sey beendigt; Mina, vollkommen wiederhergestellt, sey in Spanien eingerückt, und werde bald seine Operationen beginnen.

— Wir erhalten auf direktem Wege Nachrichten von Lissabon bis zum 14. Okt. Es herrschte daselbst Ruhe. Das Verkaufen der geistlichen Güter dauerte fort, und alle Geschäfte gingen ordentlich und regelmäßig voran.

— Der Generalprokurator hat gegen die Entscheidung des Anklagesenats in der Sache des Bankier Jauge und Konsorten (s. das gestr. Bl.) Kassation eingelegt.

Redakteur: L. Stahl.

Stadt-Theater.

Freitag den 7. November:

Oberon.

Große Oper in 3 Akten von Th. Hell. Musik von Karl Maria v. Weber.

Anzeigen.

Verpachtung von Ackerland.

Am Mittwoch den 12. l. M. Morgens Punkt 9 Uhr, wird bei dem Wirthe Mathias Schmitz in der Neustadt, der Kaserne gegenüber, folgendes Ackerland verpachtet werden:

Gemeinde Oberbilk: 1. im Schallenskamp 1 Morg. 109 Ruth. 20 Fuß, zwischen Schnabel, Arenbrecher, Spee und Kerris, Vorhäupter Kuppelweg und Köhler. — 2. in der Wiefersweide 2 M. 19 R. 60 F. zwischen Mainz, Kreuels, Köhler und Heidkamp, Vorh. Weg nach Cöln und Dahmenhaus. — 3. am Beesendriesch 4 M. 115 R. 30 F. zwischen Abrath, Koll und Eylertz, Vorh. Scheer, Köhler und Weymar, in 2 Parzellen. — 4. in der Pfaffenkaule 1 M. 53 R. 40 F. zwischen Schnabel und Krings, Vorh. Köhler und von Daniels. — 5. am Hüttenweg 3 M. 127 R. 60 F. zwischen Köhler, Weymar, Mainz, Thussing, Abrath, Hüttenweg, Pastorat und Kirchweg von Bilk, in 2 Parzellen.

Gemeinde Flingern: 6. Hoffeld 4 M. 113 R. 40 F. zwischen Kröll und Broich, Vorh. Erkratherweg und Weg von Flingern nach Gerresheim. — 7. Aufm Kämpen 1 M. 80 R. 60 F. zwischen Bilker Mark, Kels und Wenders, Vorh. Kels und Blums. — 8. Wilkes Benden, Wiese 1 M. 60 R. 90 F. zwischen Deus und Moll und Vikarie S. Crucis, Vorh. Götzen und Graben. — 9. daselbst, Wiese 2 M. 124 R. 80 F. zwischen Fischer und Ingenboven, Vorh. Ringel und Graben.

Die Verpachtung geschieht auf 6 Jahre, anfangend Martini l. J. und kann mit 3 Jahren gekündigt werden. Die Bedingungen sind bei mir einzusehen.

Düsseldorf den 6. November 1834

Euler, Notar.

Definitiver Verkauf.

Auf Ansteben 1. der Wittwe von Johann Schnabel, Anna Maria geborne Schmitz, Ackersfrau zu Pempelfort, Bürgermeisterei Düsseldorf,

2 des Blaufärbers Heinrich Schnabel ebendaselbst,

3. der Catharina Schnabel, Dienstmagd,

4. der Sophia Schnabel, Dienstmagd,

5. des Hutmachers Theodor Schnabel, letztere drei zu Düsseldorf wohnhaft; sämmtlich Theilungsprovokanten vertreten durch Advokat-Anwalt Justizrath Friderichs; sodann

6. des zu Pempelfort, Bürgermeisterei Düsseldorf wohnenden Wagners Jacob Schmitz, in seiner Eigenschaft als Gegenvormund der Minderjährigen a. Marianne, b. Leopold, c. Wilhelmine Schnabel, alle drei ohne Geschäft zu besagtem Pempelfort wohnend, welcher in dieser Sache die Stelle der Hauptvormünderin der vorbenannten Wittwe Schnabel vertritt, Theilungsverklagten, und auf den Grund zweier Erkenntnisse des Königlichen Landgerichts vom 15. Juli und 20. August dieses Jahres sollen folgende den genannten Requirenten zugehörige Immobilien vor dem unterzeichneten Notar öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

1. Ein am Webrhahnen, Gemeinde Pempelfort, Bürgermeisterei Düsseldorf gelegenes Gut, bestehend aus einem an der Benrather Landstraße gelegenen Hause, Nebenhause, Scheune, Stallung und Garten, zusammen drei Morgen groß, gränzend vorne an die Chaussee von Düsseldorf nach Benrath, rückwärts an den Garten des Grafen von Quadt, mit einer Seite an von Stockum, mit der andern an Korf, Burberg, Laeten und Biegewald, abgeschätzt auf 1480 Thlr.

2. ein halber Morgen Ackerland am Gantenberge, im Bilkerfelde Bürgermeisterei Düsseldorf, anschießend mit einer langen Seite an Roßkotten, mit der andern an Hilden, mit den Vorhäuptern an Müller und Köhler, abgeschätzt auf 25 Thlr.

Der definitive Verkauf wird am achtzehnten November dieses Jahrs im gewöhnlichen Notarial-Verkaufslokale beim Weinwirthe Herrn Wilhelm Breitenstein auf der Bolkerstraße hierselbst stattfinden.

Taxe und Bedingungen liegen auf der Schreibstube des Unterzeichneten zur Einsicht offen.

Düsseldorf den 5. November 1834.

Conin r.

Verkauf eines landtagsfähigen Gutes.

Das den Erben der verlebten Frau von Beywegh zugehörige, im Kreise Grevenbroich, Bürgermeisterei Frimmersdorf, auf der sogenannten Gilbach, in der Nähe von Bedburg und Wevelinghoven, 5 Stunden von Köln und 2 von Neuß, ohnweit der von Jülich auf Düsseldorf führenden Landstraße, belegene Gut Ingenfeld, ein zum rheinischen Provinzial-Landtage qualifizirender Rittersitz, wird am Dienstag den 18. November c., Morgens 10 Uhr, in der Wohnung des Hrn. Gastgebers Nelles zu Bergheim zur öffentlichen präparatorischen und am Donnerstage den 4 Dezem-

ber c., Morgens 11 Uhr, daselbst zur definitiven Versteigerung ausgesetzt werden.

Dieses Gut hat eine sehr gefällige romantische Lage, inmitten der üppigen Feldflurren der Gemeinden Synsteden, Vakum, Rommerskirchen, Neurath und Aldenrath, und bietet eine äußerst angenehme, die ganze Gegend beherrschende Aussicht auf Neuß, Düsseldorf, Köln bis auf das Siebengebirge dar. Dasselbe enthält außer den Wohn- und Oekonomiegebäulichkeiten an Garten und Baumgarten . . . . . 9 köln. M. 99 R. 1 F.
an Ackerland rund um das Gut an einem Stück belegen . . . . . 351 " " 127 " 72 "
an idem in Parzellen . . . . . 26 " " 110 " 6 "
an Waldung, ganz in der Nähe des Guts belegen, ... 23 " " 142 " 34 "
an Wiesen . . . . . 4 " " 9 " 21 "

Zusammen . . . . . 416 köln. M. 38 R. 34 F.
oder 517 magd. Morgen 14 Ruthen 83 Fuß.

Die Lage dieses Gutes, welches wegen seiner vorzüglichen, zu jeder Kulturart geeigneten und gemäß dem Kataster fast durchgängig zur ersten und zweiten Klasse gehörigen Ländereien, in der Nachbarschaft allenthalben vortheilhaft bekannt, und am 22. Februar 1835 anzutreten ist, erleichtert einen industriösen Ackerbau und gewährt zugleich einen angenehmen Landsitz. Die für den Ankäufer vortheilhaft gestellten Bedingungen sind auf der Schreibstube des unterzeichneten Notars, welcher auf portofreie Briefe ebenfalls Auskunft ertheilt, einzusehen.

Köln den 4. Oktober 1834.

Roffers, Notar.

Gerichtlicher Verkauf.

Am Freitag den siebenten November laufenden Jahres, Morgens halb zwölf Uhr, sollen durch den Unterzeichneten auf dem Markte zu Düsseldorf verschiedene Mobilien, als: ein Ofen, Stühle, Kanape, Komode, Tische, Schränke, Spiegel, Gemälde und Schildereien dem Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Der Gerichtsvollzieher Ann.

Bei Schaub, Schreiner und in der Stahl'schen Buch- und Kunsthandlung in Düsseldorf ist zu haben:

Quedlinburger, historisch-unterhaltender

Volkskalender

f. d. J. 1835, mit einer Ansicht vom Alexisbad am Harz.
8. geh. Preis 10 Sgr.

Der obige Kalender ist so unterhaltend, daß er jedermann als ein nützliches Hausbuch empfohlen werden kann und als eine Fortsetzung des nicht mehr erscheinenden Magdeburger Volkskalenders anzusehen ist. — Der Inhalt besteht in „historischen Merkwürdigkeiten, — Geschichten, — Anekdoten, — Naturmerkwürdigkeiten, — Mittel für Hausbaltungen und Beschreibung der im Jahre 1835 erscheinenden Kometen."

Bei den herannahenden Winter-Abenden empfiehlt Unterzeichneter seine

Leih-Bibliothek,

welche gewiß den Erwartungen eines jeden gebildeten Lesers entsprechen wird, indem sie sowohl die ältern als die neuern Werke der bessern und unterhaltenden Schriftsteller enthält, auch jährlich mit den neuesten Erscheinungen der deutschen Literatur vermehrt wird. Düsseldorf, im November 1834.

J. E. Schaub.

Anzeige.

Ich mache einem verehrungswürdigen Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich in allen Charakter-Tänzen nicht allein im Hause, sondern auch außer dem Hause Unterricht ertheile.

Wilhelm Paffrath, junior,
Tanz- und Fechtlehrer,
Hundsrückenstraße Nr. 618.




Wöchentliche Rhein- und Waal-Schnellschiffahrt.

Nach Mainz direkt und den Zwischenorten, liegt Schiffer Joh. Kieffer bis Montag den 10. d. Abends an hiesigem Ufer in Ladung.

Düsseldorf den 6. November 1834.

J. H. Breynck jun. et Comp.

☞ Offne Commisstelle.

Für ein lebhaftes Material- und Ausschnittgeschäft wird unter sehr angenehmen und vortheilhaften Bedingungen ein solider und gewandter Commis zu engagiren gesucht. Briefe erbittet sich franko das Comptoir von

Clemens Warnecke in Braunschweig.

☞ Meine Wohnung ist jetzt Kapuzinergasse Nr. 415.

C. J. Hauß, Kappenmacher.



[578] Es ist Jemanden ein weißes Windspiel zugelaufen und kann gegen die Einrückungsgebühren in Empfang genommen werden. Bei wem, sagt die Expedition d. Bl.

Zu vermiethen und gleich zu beziehen in hiesiger Neustadt Nr. 1253, das Erdgeschoß, enthaltend 8 Zimmer, 1 Küche nebst Keller und Speicher. Das Nähere im Nebenhause zu vernehmen.

Verlegung des Severt'schen Kaffehauses.

Indem der Unterzeichnete sich beehrt die Verlegung seines Kaffehauses aus der Alleestraße i.1 das Haus des Herrn Reichenberg (Carlsplatz Nr. 1185) zur Kenntniß eines verehrungswürdigen Publikums zu bringen, erlaubt sich derselbe zugleich anzuzeigen, daß den Wünschen seiner verehrten Gönner durch Aufstellung eines Billards in einem besondern Salon, und Errichtung einer vollständigen Restauration, entsprochen worden ist.

Dankend für das ihm bisher geschenkte Wohlwollen schmeichelt der Unterzeichnete sich mit der angenehmen Hoffnung, ein verehrungswürdiges Publikum werde auch in dem neuen Lokale ihn mit einem zahlreichen Zuspruche zu beehren gütigst fortfahren, da es immerfort sein eifrigstes Bestreben seyn wird, durch eine sorgfältige Auswahl der interessantesten Journale Deutschlands und Frankreichs, durch Verabreichung von Speisen und Getränken in vorzüglichster Güte, so wie durch reelle und höfliche Bedienung sich den Beifall der ihn mit ihrem Besuche Beehrenden zu erwerben.

Die Eröffnung des neuen Lokals findet statt am

Samstag den 8. November 1834,
Abends 6 Uhr.

L. Sebert.

Die in diesen Tagen erhaltenen neuen französischen Wintermoden, beehre mich hiemit ergebenst anzuzeigen; so wie ich auch in den jetzt so beliebten Daunen Unter-Ermel eine schöne Auswahl bieten kann.

F. Peill,
Benratherstraße Nr. 1180.

Geschwister Kur in Düsseldorf

beehren sich hiermit den Empfang neuer Models für die Winter-Moden, in schöner Auswahl von Hüten, Hauben, Ebemisetten 2c. ganz ergebenst anzuzeigen.

Zugleich empfehlen sie sich in allen sonstigen in dieses Fach einschlagenden Mode-Artikeln bestens und bitten um geneigten Zuspruch.

A. Casorti,

Tanzlehrer aus Paris, beehrt sich die ergebene Anzeige zu machen, daß er hier angekommen ist, und Unterricht im Tanzen zu geben beabsichtigt. Seine Wohnung ist Flingerstraße Nro. 870.

Zur Benrather Krametsvogel-Kirmes, Sonntag den 9. November d. J., ladet der Unterzeichnete ganz ergebenst ein, und wird für gutes Essen, guten Wein und sonstige Getränke, so wie für gut besetzte Ballmusik bestens sorgen

Gotlieb Hesse,
Gastgeber zum rheinischen Hofe.

Daß das von meinem verstorbenen Manne geführte Schlosser-Geschäft in allen vorkommenden Arbeiten von mir fortgesetzt wird, zeige ich einem geehrten Publikum ergebenst an, und bitte meine werthen Kunden und Gönner um geneigten Zuspruch. Auch ist noch eine nach der neuesten Art verfertigte Kochmaschine vorräthig, welche ich zu einem ganz billigen Preis abstehe.

Wittwe Horn,
Hundsrückenstraße Nr. 610.

Caviar, frisch und grobkörnigt, und englische Austern bei

A. H. Cürten, Bergerstraße.

☞ Das Erwärmen der Badezimmer im Friedrichsbad geschieht unentgeltlich.

Auf der Neustraße Nr. 725 bei W. Schaaff ist Mittags- und Abendsessen in und außer dem Hause zu billigen Preisen zu haben.

Auf der Flingerstraße im Cameel bei Franz Burgwinkel sind angekommen neue weiße Bohnen, Hirsel, Linsen, schöne Kocherbsen in billigem Preis; tadelfreie Glanzlichter zu 4 Sgr. 8 Pf.

---

[579] Ein sehr guter Flügel steht billig zu verkaufen. Die Expedition d. Bl. sagt wo.

---

*[580] Ein gelernter Gärtner, mit sehr empfehlenden Attesten versehen, der in der Gemüsezucht, Obstbaumbehandlung, wie in der Veredlung erfahren ist und von Mistbeeten und Treiberei, wie auch mit der Orangerie und Topfgewächsen Kenntniß hat; auch die Fortpflanzung und Ableger der Holzarten vollkommen versteht, kann, wie es verlangt wird, im Januar oder Februar eine Stelle antreten. Näheren Bescheid gibt die Expedition dies. Bl.

Allee- und Grabenstraße-Ecke Nr. 905 steht die erste Etage und in der zweiten 2 Zimmer mit oder ohne Möbel zu vermiethen und bis Januar zu beziehen.

In der Alleestraße Nr. 635 dem Gymnasium gegenüber ist die erste und zweite Etage, bestehend aus 7 Theilen, zu vermiethen, und im Laufe des Monats November zu beziehen.

Bei Kaufmann Massen auf'm Markt Nr. 393 sind zwei möblirte Zimmer gleich zu beziehen.

Kasernenstraße Nr. 911 sind 2 möblirte Zimmer parterre zu vermiethen.

Kasernenstraße Nr. 1127 ist der erste Stock nebst Keller und Speicher zu vermiethen.

---

[574] Ein möblirtes Zimmer zu vermiethen auf der Volkerstraße. Bei wem, sagt die Expedition d. Ztg.

Bilkerstraße Nr. 1346 ist ein möblirtes Zimmer zu vermiethen

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerei, Grabenstraße Nr. 1156 D.